

hügel mit Kränzen überdeckt, die die Hand dankbarer Liebe gewunden, sein Grab war das erste auf dem neuen Friedhofe des Waisenhauses. Die junge Frau pflückte Blumen im Garten und streute sie auf das Grab, und mit leisem Hauche lösten sich die Worte aus tiefster Brust: Friede mit Dir! — Der Gatte verstand sie und drückte, tief bewegt, ihre Hand.

Der Scholar von Köln.

„Kaufteut sind edel worden,
Das spürt man täglich wol;
So kummt der Resterorden
Und macht sie reißig vol:
Man soll sie außer klaben
Aus ihren mordren Schauben
Mit Brennen und mit Rauben,
Dieselbig Kaufteut gut,
Das schafft ihr Übermut.“

Am 13. März des Jahres 1460 herrschte in der guten Stadt Köln am Rheine eine ungemaine Aufregung. Um das Rathaus drängte sich eine buntgewürfelte Menge, und man sah es den theils bestürzten, theils neugierigen Gesichtern an, daß sie unter dem Eindruck eines Ereignisses standen, welches der biedere Stadtschreiber in seiner Chronika nur unter vielem Seufzen und Stöhnen verzeichnen mochte. Der Haß und Zorn, welcher in den Gemütern lebendig war, richtete sich diesmal nicht wie sonst gegen die Häupter der Stadt, er zuckte aus einem einzelnen Namen gleich einer züngelnden Flamme hervor, und dieser Name erscholl tausendfach in dem dumpfen Gemurmel, das den weiten Marktplatz erfüllte: